

Neue Gäste sind Balsam für die Seele



Die ehrenamtlich tätige Planungsgruppe des Teegarten hat das gesamte Programm in Telefonkonferenzen auf die Beine gestellt – und viele Menschen kamen



Die Planungsgruppe des Teegartens (hier ist nur ein Teil zu sehen) hat sich in diesem schwierigen Jahr über die Maßen für die Organisation von Veranstaltungen eingesetzt. Foto: Krings

Im Teegarten hat trotz der Corona-Pandemie von Anfang August bis Ende September ein abwechslungsreiches Programm mit vielen unterschiedlichen Veranstaltungen stattgefunden. Die Saison wurde am letzten Septemberwochenende mit einer fröhlichen Abschlussveranstaltung – unter Einhaltung aller geltenden Hygienevorschriften – beendet. Es wurden unterschiedliche, jeweils zur Darbietung passende Hygienekonzepte entwickelt. Alles hat gut geklappt, weil die Gäste sich daran gehalten haben und der Teegarten sich sehr gut als Veranstaltungsort eignet.

Alle sind in diesem Jahr besonders stolz auf das große Engagement der Planungsgruppe des Teegartens, die ausschließlich aus Ehrenamtlichen besteht. Denn wegen des lange bestehenden Verbots von Veranstaltungen und der damit verbundenen Unsicherheit war es über Wochen hinweg schlicht unmöglich, zu planen. Als dann die ersten Lockerungen der aufgrund der Corona-Pandemie verhängten Maßnahmen umgesetzt wurden, wurde die Planungsgruppe aktiv. Holger

Hütte stellte die erste Telefonkonferenz mit allen Akteur*innen auf die Beine – die Organisation konnte beginnen. „Am Anfang haben wir aber schon daran gezweifelt, ob wir das über Telefonkonferenzen hinbekommen würden. Das hat sich ganz schön hingezogen“, gibt Christian Bour aus der Planungsgruppe zu. Aber irgendwann lief es rund und das Programm nahm mehr und mehr Gestalt an.

Vor der ersten Veranstaltung im August packten alle in einem großen Arbeitseinsatz gemeinsam an, um den Teegarten schön und einladend vorzubereiten. Und freuten sich sehr darüber, dass dann zu fast allen Angeboten viele Gäste kamen. „Häufig waren sogar drei Generationen gleichzeitig da, Großeltern, Eltern und Kinder – großartig!“, sagt Anja Alswenh-Kurz und Harald Vincent, beide ebenfalls in der Planungsgruppe aktiv, fügt hinzu: „Es war sehr schön zu erleben, dass der Teegarten in der Corona-Zeit sogar neue Menschen zusammengeführt hat. Das war Balsam für die Seele.“



Die Gruppe "Miss Rigby" beim Abschlussfest. Foto: Holger Hütte

„Am Anfang haben wir schon gezweifelt, ob wir das Programm in Telefonkonferenzen hinbekommen würden. Das hat sich ganz schön hingezogen.“
Christian Bour

„Und dann waren häufig sogar drei Generationen gleichzeitig da, Großeltern, Eltern und Kinder – großartig!“
Anja Alswenh-Kurz



Grafiken: freepik.com

Ehrenamt ist sinnvoll

Gisela Dreyer arbeitet aus voller Überzeugung ehrenamtlich im Stadtteil

Zuhause herumsitzen und Däumchen drehen? Manche Menschen mögen das. Nicht aber Gisela Dreyer. Dazu ist die 65-Jährige viel zu aktiv. Was aber sollte sie tun, nachdem sie mit Anfang 60 in den Ruhestand gegangen war?

Gisela Dreyer fand für sich die Lösung: Sie übernahm ein Ehrenamt. Genau zu dieser Zeit nämlich verlegte der Verein Selbsthilfe für Wohnungslose e.V. (SeWo) seinen Tagestreff aus der Nordstadt in die Schulenburgstraße, um künftig dort für Menschen in Wohnungsnot und Armut da und ansprechbar zu sein. „Dort habe ich einfach mal angefragt, ob ich auf irgendeine Weise unterstützen kann“, erzählt die Seniorin, die seit 27 Jahren in Hainholz lebt und den Stadtteil sehr mag.

Ihr Angebot wurde sehr gerne angenommen und seither geht Gisela Dreyer täglich in die inzwischen gut etablierten Räumlichkeiten des SeWo. Vier Stunden lang tut sie dort jeden Tag ihren „Dienst“ – rein ehrenamtlich selbstverständlich und mit sehr großer Begeisterung. „Ich habe schon Kleidung rausgegeben, alle Schränke durchsortiert und im Moment desinfiziere ich wegen Corona immer wieder die Tische im Tagestreff. Es macht mir einfach Spaß!“, beschreibt die ehemalige Raumpflegerin. Der schönste Lohn für ihren Einsatz sei die Dankbarkeit der Menschen, die sie beim SeWo trifft.

Irgendwann hörte sie, dass im Quartiersbüro ein Stammtisch für Ehrenamtliche in Hainholz eingerichtet werden sollte, bei dem man sich austauschen könne. Auch da ging die Rentnerin, die drei inzwischen erwachsene Kinder hat, „einfach mal hin“. Es gefiel ihr – „obwohl ich meist einfach nur zuhöre“. Seither kommt sie ganz regelmäßig und hilft gerne immer dann mit, wenn tatkräftige Hände gebraucht werden.

„Ich wüsste gar nicht, was ich die ganze Zeit Zuhause machen sollte. Da mache ich doch lieber da, wo ich kann, etwas Sinnvolles“, sagt Gisela Dreyer zufrieden. □



Gisela Dreyer Foto: Krings